

der Hexenturm in Geschichte und Gegenwart

Der Hexenturm gehört zu den wichtigsten Relikten der mittelalterlichen Stadt Heidelberg. Als Denkmal liegt der Turm inmitten eines geschichtsträchtigen Areals rund um die Neue Universität und trägt dabei eine außerordentliche stadtbau- und landesgeschichtliche Bedeutung. Sie selbst stehen gerade in der Mitte seiner massiven, für den Bau der Neuen Universität durchtrennten Außenmauer.



Die Südwestecke der mittelalterlichen Stadtbefestigung um 1590. Vorn der Graben, links angeschnitten der damals verputzte Hexenturm mit Stützpfählen (Kurfürstliches Skizzenbuch, Staatsgalerie Stuttgart)

Der Hexenturm gehört zu den wenigen mittelalterlichen Gebäuden, die den Dreißigjährigen Krieg und den Pfälzischen Erbfolgekrieg überstanden. Aufgrund der Nutzung als Gefängnis seit dem 15. Jahrhundert wurde er als „Diebsturm“ bezeichnet. Hexen wurden in diesem Turm aber wohl nie inhaftiert. Gerade in der Kurpfalz kam es – anders als in umliegenden Territorien – nicht zu den groß angelegten Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit. Der Name des Turms dürfte also vielmehr erst später, im 18. Jahrhundert, entstanden sein.

Um 1200 entstand auf dem Areal des heutigen Historischen Seminars eine Siedlung, die der Burg Heidelberg vorgelagert war. Als die Herzöge von Bayern im 13. Jahrhundert entschieden, dass ihre Burg am Königsstuhl zu ihrem Herrschaftsschwerpunkt in der Pfalzgrafschaft ausgebaut werden sollte, musste die frühe Siedlung einer Befestigungsanlage weichen. Der Hexenturm wurde der mittelalterlichen Stadtmauer um 1300 hinzugefügt und steht als Wehr- und Repräsentationsbau stellvertretend für den Wandel Heidelbergs von einem pfalzgräflichen Zentralort zur kurfürstlichen Residenz.

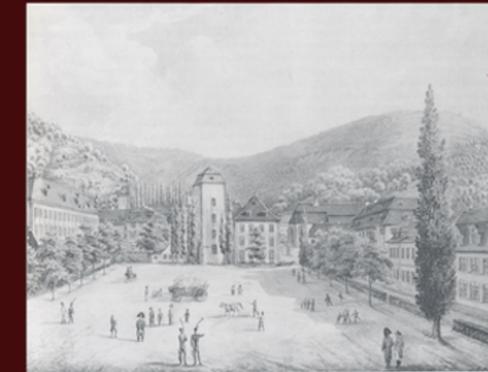


Der Hexenturm in einem Ausschnitt aus einer Heidelberger Stadtansicht des späten 16. Jahrhunderts (Civitates orbis terrarum von Georg Braun und Franz Hogenberg, Köln 1593)

Angeichts der verhältnismäßig geringen Quellenüberlieferung für das hoch- und spätmittelalterliche Heidelberg kommt der Bauforschung für die Erschließung der Geschichte des Hexenturms besondere Bedeutung zu: Entgegen der hohen Bedeutung als Baudenkmal blieb der weitgehend authentisch bewahrten Mauerbestand nahezu unbeachtet. Weder das Baualter, die architekturhistorischen Merkmale, noch die am Mauerwerk ablesbaren Spuren nachträglicher Veränderungen, Umnutzungen oder Beschädigungen wurden bisher näher untersucht. Eine erste Grundlagenforschung brachte inzwischen teils überraschende Ergebnisse: Der Turm entstand erst nachträglich als monumentaler Eckpfiler gegen das vom Gaisberg und der Peterskirche gefährlich überhöhte Vorfeld. Stilistische Merkmale und Steinmetzzeichen datieren die Errichtung um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert. Möglicherweise war der Bau eine Reaktion auf Schäden durch die Belagerung der Stadt durch den Habsburger König Albrecht I. im Jahr 1301.



Blick auf die Rückseite des Hexenturms vor dem Bau der Neuen Universität im Jahr 1931. Die Arkadenöffnungen sind noch vermauert. Auf dem Mauerwerk waren bis dahin noch Reste der mittelalterlichen Wandputze bewahrt. (Landesamt für Denkmalpflege BW, Datenbank Bauforschungs) (QUELLE7)



Blick von der Hauptstraße über den Universitätsplatz auf den „Hexenturm“. Die Ansicht zeigt den verputzten und mit Fenstern versehenen Turm nach Beseitigung der mittelalterlichen Bekleidung. (QUELLE7)

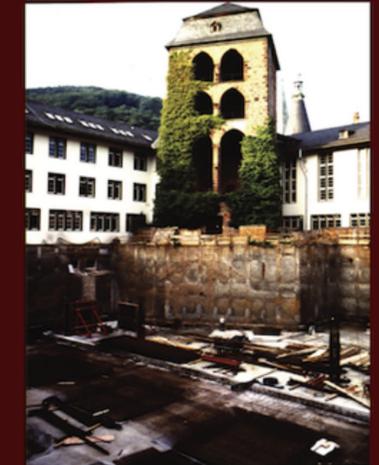
Zum Vorbild dienten die mächtigen Türme der Wormser Stadtbefestigung. Der Hexenturm wurde in der gängigen zur Stadt hin geöffneten Bauweise als sog. „Schalenturm“ konzipiert. Außergewöhnlich ist aber die architektonische Auszeichnung durch säulengetragene Arkaden sowie die laubenartige Ausgestaltung des ersten Obergeschosses. Die Formen offenbaren Merkmale der zeitgenössischen Bettelordensarchitektur. Die einfachste Erklärung bietet die Entstehung in direkter Nachbarschaft zum Heidelberger Augustinerkloster, in dessen Garten sich die Arkaden öffneten. Das Kloster diente nicht nur als Begräbnisstätte, sondern auch als ein bevorzugter Ort für publikumswirksame Auftritte der Pfalzgrafen. Auch die außergewöhnlich auf den Klosterhof hin ausgestaltete Fasadengestaltung des Hexenturms könnte damit zusammenhängen. Im Laufe der Zeit wurde der Turm zunehmend praktischen Zwecken unterworfen: Wie anderswo auch, wurde die Rückwand geschlossen, um Räume für Gefängnisse und Lagerzwecke zu gewinnen. Zahlreiche Spuren am Mauerwerk zeugen von den Jahrhundertewährenden Nutzungen. Aber auch Zerstörungen durch Hitzeeinwirkungen schlugen sich am Mauerwerk als Zeugen des großen Stadtbrandes von 1693 nieder. Im Zuge der Stadterweiterung im Jahr 1727 wurde die angrenzende Stadtmauer abgebrochen und es wurde überlegt, den Turm abzutragen und als Baumaterial für das Mannheimer Tor zu nutzen.



Blick auf den Hexenturm vom Riesensiepen (Ausschnitt aus einer bei Ludwig Meder verlegten Lithografie nach einer Zeichnung von Theodor Vorlas, 1844)

In dieser Zeit wurde das erste Obergeschoss des Hexenturms zu einer Gedenkstätte für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Universitätsangehörigen umgebaut. Aber auch die Etablierung der NS-Diktatur hinterließ bauliche Spuren. Das Ehrenmal wurde mit dem Satz „Deutschland soll leben, auch wenn wir sterben müssen“ ergänzt und die Namen jüdischer Gefallener von dem Ehrenmal entfernt. Eine Soldatenkopf-Plastik, die bis zum Ende des „Dritten Reiches“ über dem Eingang zum Seminar für Kriegsgeschichte in der Grabengasse hing, wurde bis Mitte der 1980er-Jahre in der Gedenkhalle des Hexenturms ausgestellt, bevor sie in den Keller des Historischen Seminars verbracht wurde. Während der Bauarbeiten für das Tiefmagazin der Bibliothek wurde der Hexenturm saniert.

Ab 1927 begann der US-Botschafter Jacob Gould Schurman (1854–1942) damit, Spenden für den Bau einer großen „University Hall“ nach US-amerikanischem Vorbild zu sammeln. Diese Geste sollte Ausdruck der Annäherung zwischen der Weimarer Republik und den USA sein. Den Architekturwettbewerb um den Bauauftrag der Neuen Universität, der als eine Bedingung den Erhalt des Hexenturms vorsah, gewann der Architekt Karl Gruber (1885–1966). Sein umfangreicher Nachlass mit der Dokumentation des Bauprozesses wird im Universitätsarchiv aufbewahrt. Die Modelle des Wettbewerbs haben sich ebenso erhalten und sind im Kunsthistorischen Institut gelagert. Der Bau der Neuen Universität dauerte von 1930 bis 1934.



Der Hexenturm beim Bau des Tiefmagazins 1988 (Foto: G. Ewald, heklBON)

Heute gehen die Forschungen zur Geschichte des Turms weiter. Neben wissenschaftlichen Bauaufnahmen werden laufend Fragen der Erhaltung, Nutzung und Zugänglichkeit des Hexenturms diskutiert. Ein zentrales Objekt der Geschichte der Stadt steht damit im Herzen des Historischen Seminars der Universität Heidelberg.

